

Das Geld lieber in Moabit ausgeben

Konzept der Zunfthalle fand auf Bürgerversammlung überwiegend Zustimmung

Moabit. Wie sieht die Arminius-Markthalle der Zukunft aus? Auf einer Bürgerversammlung am vergangenen Mittwoch stand die Idee der „Zunfthalle“ im Mittelpunkt. Eingeladen hatte die Stadtteilvertretung Turmstraße. Christoph Hinderfeld, Erfinder der Idee und mit der „Zunft AG“ zukünftiger Investor, stand im voll besetzten BVV-Saal des Rathauses Rede und Antwort.

Fast jeder, der sich in Moabit in unterschiedlichsten Bereichen engagiert, Geschäftsleute, Vertreter von Parteien, aber auch viele interessierte Nachbarn waren gekommen. Schließlich ist die Markthalle so etwas wie das Herz von Moabit und viele beobachten ihren langsamen Niedergang mit Wehmut.

Christoph Hinderfeld möchte das Blatt wenden: Nach einem mehrmonatigen Umbau soll die Halle sich als „Zunfthalle“ präsentieren. Ganz überwiegend bekam er Zustimmung. Allerdings gab es auch aggressive Äußerungen mit der Zielrichtung, dass das Zunfthallen-Konzept nicht ins arme Moabit passe und obendrein lokale Angebote wie den kleinen Biomarkt an der Heilandkirche kaputt mache. „Ich kaufe die Dinge, die es in der Halle geben soll, heute in anderen Bezirken und würde mein Geld lieber in Moabit ausgeben“, hielt ein Anwohner unter



Die 10. Markthalle Berlins wurde von Hermann Blankenstein entworfen. Von ihm stammt diese Zeichnung aus dem Jahr 1886. 1891 wurde die Halle eröffnet.

Repro: BA

Beifall dagegen. Hinderfeld selbst empfand die Begrüßung durch einige wenige Besucher „als nicht wirklich gastfreundlich“, wie er im Internet-Forum der Stadtteilvertretung schrieb. Das habe auch hat „manchen unserer Kapitalpartner, die im Plenum waren, eher verstört.“ Die Entscheidung für die Halle sei noch nicht endgültig gefallen: „Derzeit findet eine nachhaltige und finale Bewertung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Machbarkeit statt.“

Schwerpunkt sollen auch in einer Zunfthalle Lebensmittel sein. „Aber wir möchten, dass der Käsehändler zu seinem besonderen Bergkäse eine Geschichte erzählen kann, und der Bäcker soll wissen, wie man einen Sauerteig ansetzt“, erklärte

Hinderfeld. „Solche Produkte sind wertvoll – was nicht bedeutet, dass sie teuer sind.“ Regionale Produkte, Lebensmittel von kleinen Betrieben, Bio- und Feinkost sind die Schwerpunkte. Außerdem werden Lifestyleprodukte verkauft. Eine Präsentation aus einem Guss soll das Besondere sein: „Der Blumenhändler bekommt schöne Vasen aus einer Manufaktur, in denen er seine Ware ansprechender präsentieren und die er auf Kommission auch verkaufen kann“, erklärt Hinderfeld.

Die Halle verfügt über etwa 3.500 Quadratmeter Verkaufsfläche. Ein Teil davon ist an den Norma und Schlecker vermietet. „Die haben beide langfristige Mietverträge und wollen bleiben“, sagte der Geschäftsführer

der Berliner Großmarkt GmbH, Andreas Foidl. Die Berliner Großmarkt ist Eigentümerin der Halle. „Die Fassaden der Discounter werden verkleidet, damit sie wenigstens nicht so unangenehm auffallen“, so Hinderfeld.

Den Großteil der Fläche vermietet die Zunft AG an Standbetreiber. Mit 35 Händlern laufen zurzeit Verhandlungen. Darunter seien auch 12 bis 15 Händler, die heute schon Stände in der Halle haben. 800 Quadratmeter will die Zunft-AG selbst bewirtschaften. Etwa 100 „Klein-Manufakturen“, so Hinderfeld, bekommen hier, in zentraler Lage in der Hauptstadt, einen Ort, an dem sie sich präsentieren können. „Ihr Geschäft läuft über andere Wege, etwa übers Internet.“

Gastronomie ist ebenfalls ge-

plant, Künstler sollen ausstellen können, viele Veranstaltungen vom Jazz-Konzert über Schaukochen bis zur Autorenlesung sollen Interessierte aus der ganzen Stadt anziehen.

Mit der Großmarkt GmbH soll ein Erbpacht-Vertrag ausgehandelt werden, damit die Halle, wenn das Zunft-Konzept scheitert, wieder an das Land zurückfällt. Hinderfeld muss nun die Finanzierung auf sichere Beine stellen. Er selbst beziffert die Umbaukosten auf 650.000 Euro, Foidl sprach von einer Million. Die Stadtteilvertretung, ein Bürgergremium, das die geplanten Veränderungen in der Turmstraße im Rahmen von Stadtentwicklungs-Instrumenten wie Aktive Stadtzentren und Sanierungsgebiet begleitet, hat sich schon Gedanken über die Umgebung gemacht: „Wir können uns vorstellen, dass die Arminiusstraße vor der Halle gesperrt wird und Stadtplatz-Charakter bekommt“, sagte Hans-Michael Stahl. Damit man von der Turmstraße aus direkt zur Halle komme, solle das Rathaus als Durchgang geöffnet werden.

völ

Infos unter:

<http://zunftorte.zunftnetz.org>

org

Stadtteilvertretung:

www.turmstrasse-berlin.de